

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.



Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Kobold“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RMK. frei Haus.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle ebracht. Anzeigen-Preis: Die 8 mal gepalt. mm-Zeile oder deren Raum 5 Pfg. Komp. oder tabell. Satz 50 Proz. Aufschlag.

Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Postfachkonto Leipzig: 29148. — Fernruf 231. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. BA. IV 34: 410 — Gemeindegütrokonto 136

Nummer 64 Mittwoch, den 6. Juni 1934 33. Jahrgang

### Amtlicher Teil

#### Öffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.

Die am 11. Juni fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer sowie die am 15. Juni fällige Teilzahlung auf die Gewerbesteuer sind pünktlich an die Finanzkasse abzuführen.

Schriftliche Mahnung erfolgt nicht. Die nicht entrichteten Beträge werden nebst 12 % Verzugszinsen vom Fälligkeitstage ab durch Postnachnahme oder Zwangsvollstreckung eingezogen.

Finanzamt Radeberg, am 5. Juni 1934.

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Juni 1934.

Am Mittwoch kann Herr Zimmerer Großmann und Katzin, Radebergerstraße, das schöne Fest der Silberhochzeit feiern. Wir übermitteln auch hiermit dem Silberpaar zu ihrem Ehrentage herzlichste Glückwünsche.

Seltene Gäste aus dem Tierreich überflogen am Samstag unseren Ort. Vier Störche zogen während der Mittagsstunden mehrere Kreise über dem Heim und setzten dann ihre Beile in westlicher Richtung fort.

Vorauszahlungen: Auf die im amtlichen Teil erwähnte Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.

Ein Grenz Zollbeamter angeschossen. Donnerstag nachmittag wurde, wie erst jetzt bekannt ist, ein Zollbeamter vom Hauptzollamt Schandau auf seinem Dienstgang an der Landesgrenze in der Nähe des sächsischen Torres von einem Unbekannten, den er angerufen hatte, angeschossen. Der Beamte erhielt einen Schuss in den linken Oberschenkel. Der Täter konnte entkommen. Die Suche nach ihm ist im Gange.

Schuldschluss wegen Mafers. In Kraußitz bei Rossen sind über 40 v. H. der Kinder des ersten bis vierten Schuljahres an Mafers erkrankt. Die unteren Klassen mussten vorläufig geschlossen werden.

Dresden. Ehrenlosh für Dr. Thierack. Der Präsident der SA hat dem sächsischen Justizminister zum Zeichen seiner Verbundenheit mit der SA den Ehrenlosh verliehen.

Dresden. Zweimal befohlen. Einem Bäckermeister in der Birnaischen Vorstadt wurden kürzlich die Schlüssel zu seinem Geldschrank entwendet. Sonntag nachmittag drang der Dieb erneut bei ihm ein und stahl aus dem Geldschrank zwei 20-Dollar- und acht 20-RM-Geldstücke.

Radeberg. Schuldschluss wegen Mafers. Vom Schulärztlichen Seite musste die Schließung der gemischten Schulklasse 8a angeordnet werden, da in dieser Klasse fast die Hälfte der Kinder an Mafers erkrankt ist.

Wilmsdorf b. Pössendorf. Schilffest. Anlässlich der 125. Wiederkehr des Todestages des deutschen Freiheitskämpfers Ferdinand von Schill fand in Wilmsdorf, wo Schill geboren wurde, am Sonntag eine Gedächtnisfeier statt. Der Ort hatte reichen Plaggenfahnen angelegt. Am Vormittag wurde an dem 1904 errichteten Schill-Denkmal eine Gedächtnisfeier abgehalten, an der sich die Schuljugend von Wilmsdorf und Umgebung beteiligte. Nachmittags fand auf dem Sportplatz Pössendorf ein Festgottesdienst statt. Anschließend bewegte sich ein Festzug zum Schill-Denkmal, wo Kränze niedergelegt wurden. Auch Ministerpräsident von Preußen hat einen Kranz niederlegen lassen. Am Abend hielt Pfarrer Fügner die Festrede.

Dausen. Todessturz vom Heuwagen. In Radeburg verunglückte der Bauer Winkler bei der Heuernte. Als er auf dem Heuwagen stand, zog plötzlich der Heuwagen und brach das Genick.

Radeburg. Braunes Haus. Am Sonntag fand hier durch Kreisleiter Sterzing-Pirna die Einweihung eines Braunes Hauses der NSDAP-Ortsgruppe statt. Nach dem Festgottesdienst und einem Festgottesdienst erfolgte ein Vorbeimarsch der Amtswalter vor dem Kreisleiter.

Radeburg. Waldbrand. Sonnabend nachmittag brach im Taucherwald auf Talschendorfer Flur in einem Buchenbestand ein Waldbrand aus, der vermutlich durch die Unachtsamkeit der mit Holzabsägen beschäftigten Personen entstanden war. Das Feuer vernichtete auf einer Fläche von ca. drei Hektar rund 900 Festmeter geschlagenes Holz. Der verursachte Schaden beträgt rund 20 000 RM. Den notwendigen Maßnahmen von fünf Feuerwehren aus den benachbarten Orten und vieler Einwohner ist es zu danken, dass noch größerer Schaden verhütet wurde.

### Weihe des Heims der NSDAP. und des Sturmes 33/108

Nach wochenlanger Arbeit, aus einem, dem Verfall preisgegebenen Fabrikgebäude der ehemaligen Schiffischen Fabrik ein schönes Heim für unseren SA-Sturm und NS-Ortsgruppe zu schaffen, war es am Sonntag so weit, dass das Haus seiner neuen Bestimmung übergeben werden konnte. Dieser denkwürdigen Feierstunde ging ein Aufmarsch des Sturmabannes IV/108 voraus. Die einzelnen Stürme bezogen bereits am Spätnachmittag auf der Blöße am Bahnhof Süd ein Zeltlager. Mit klingendem Spiel zog dann die SA nach dem Sportplatz am Wasserwerk wo der hiesige Sturm einen Sturmabend vorbereitet hatte. Herzliche Worte nationalsozialistischen Gedankengutes richtete Sturmführer Hindrich an die große Zahl der Erschienenen. Ein Kampfsied und ein trefflich gesprochener Prolog leiteten über zu den Höhepunkt des Sturmbendes. Fünf Bilder, Szenen aus den Kampftagen der SA, rollten vor den Augen der Zuschauer ab. Mit großem Schwung und Begeisterung gaben die SA-Beute den von zwei ihrer Kameraden verfassten Bildern Leben und Verkörperung und ernteten für ihre guten Darbietungen stürmischen Beifall. Hierauf erfolgte der Rückmarsch zum Lager, wo die Bivouacfeuer gegen den nächtlichen Himmel lohten. Um die einzelnen Feuer scharten sich die Stürme und vertieften sich die Zeit mit allerlei Scherz und Humor. Langsam brannten die Feuer herunter, der Zapfenstreich ertönte, die zahlreichen Ortsbewohner strebten ihren Heimen zu und auch die SA verschwand in den zahlreichen Flackellen zur wohlverdienten Ruhe. Bereits früh 6 Uhr des nächsten Tages ertönte der Weckruf im Lager und ein kurzer Waldlauf, Waschen und die Kaffeepause war längst vorüber, als die Ortsgruppe mit allen ihren Untergliederungen, der NS

VO., dem AbM. und der HJ. aufmarschierte und sich auf der Blöße mit der SA zu einer schlichten Morgenfeier vereinigte. Unter den Klängen einer SA-Rapelle zog man hierauf durch den geschmückten Ort zu dem markant mitten im Ort gelegenen Heim um seine Weihe zu vollziehen. Nach begrüßenden Worten des Ortsgruppenleiters Ebble hielt der Kreisleiter Blischer die Weiherede und übergab der hiesigen Leitung mit dem Wunsch einer weiteren erfolgreichen Arbeit die Schlüssel zum Heim, desgleichen auch der Sturmbannführer dem Sturmführer. Bürgermeister Richter beglückwünschte im Namen der Gemeinde Ortsgruppe und SA zur Fertigstellung ihres Heimes. Unter den Klängen des Horst Wessel-Liedes stieg die Hakenkreuzflagge am Mast empor. Ein Vorbemerkung vor den anwesenden Führern beschloß die Weihefeier und während die SA nach ihrem Lager zum Essen und Abbruch der Zelte zurückmarschierte, war für die Einwohnerschaft die Befichtigung des prächtig geschmückten Heimes, dessen weit über den Ort sichtbare Giebelfront ein in der Schmiedewerkstatt von G. Fesche berggestelltes mächtiges SA-Zeichen aus Metall und ein bei der Firma Werthschütz angefertigtes Hohlschild aus Holz wert, freigegeben, von man regen Gebrauch machte. Deswegen wollen wir hier von einer Beschreibung der praktisch und zweckdienlich eingerichteten Räume absehen. Kameradschaftliches Beisammensein mit deutschem Tanz im „Hirsch“ und „Rohr“ beendeten die Weimerrunde, die unvergänglich in denen fortleben wird, die mitarbeiteten an der Erstellung und die daran teilnahmen. Möge von diesem Hause immer echte Kameradschaft und Volksgemeinschaft über unseren Ort ausstrahlen und damit die von unserem Führer Adolf Hitler gewünschte und erstrebte Volksgemeinschaft fest verankerte Wirklichkeit werden lassen.

Dippoldswalde. Selbstmord. In seiner Wohnung auf der Littenberger Straße verübte der 31 Jahre alte Dreher Hans Heidl Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Was ihn zu dem Schritt veranlaßt hat, ist unbekannt.

Freital. Neue Urnenfunde. Auf dem Sauberg sind in den letzten Tagen neuerdings Urnen ausgegraben worden. Bei Ausgrabungsarbeiten auf der Kuri-Hausmann-Straße stieß man auf ein nur etwa 30 Zentimeter unter der Erde gelegenes Urnenfeld. Die Gefäße — es handelt sich um etwa sechs Urnen — waren in mehrere Stücke zerfallen. Außerdem wurde eine Knochenadel gefunden. Zwei vom Dresdner Altertumsmuseum an die Fundstelle geschickte Sachverständige schätzen das Alter der Urnen auf mindestens 2800 Jahre.

Limbach. Lebensmüde. Aus unbekanntem Gründen hat hier der städtische Bärte Sch. im Heizraum des Stadthauses seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Freiberg. Unter den Lastwagen geraten. Sonnabend geriet der Fahrer eines Lastkraftwagenzuges Albert Ullmann aus Frauenstein an der Muldebrücke in Weihenborn unter den Anhängengewogen des Lastzuges und wurde überfahren. Ullmann erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch am gleichen Abend im Freiburger Krankenhaus starb. Er war vermutlich vom Motorwagen abgestiegen, um nach dem Anhänger zu sehen, wobei sich der Unfall ereignete.

Berggießhübel. Bürgermeister-Wiederwahl. Die Stadtverordneten wählten einstimmig den Bürgermeister Landgraf in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der Stadt Berggießhübel auf die nächste Wahlperiode wieder.

Chemnitz. Verhängnisvoller Bursch. Im Gemeindegarten in Falkenau wurde die 10 Jahre alte Schülerin Hertha Weber von einer fünf Kilo schweren Eisentügel, die von einem Badegast geworfen worden war, an den Kopf getroffen. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte sofort dem Chemnitzer Stadtkrankenhaus zugeführt werden.

Siegmars. Kraftwagen stürzt die Böschung hinab. Ein schwerer Autounfall ereignete sich Sonnabend abend auf der Staatsstraße Riesa—Wüstenbrand. In einer Kurve rief das Personenauto des Bahnspediteurs Ray aus Siegmars zwei Bäume um und stürzte eine vier Meter hohe Böschung hinab, wobei es sich überschlug. Der mitfahrende Reichsbahninspektor Ruhner aus Siegmars erlitt einen Halswirbelbruch, der zum sofortigen Tod führte. Der Reichsbahninspektor Ulrich aus Siegmars erlitt innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung und mußte ins Radeburger Krankenhaus eingeliefert werden. Der Führer des Wagens kam mit leichten Verletzungen davon.

Plauen. Selbstmord eines Ehepaares. In der Wohnung des Baumeisters Ernst Gremm in der Gabelsberger-Straße mußten die Fenster eingeschlagen werden, um in die Wohnung zu gelangen. Dabei zeigte sich, daß der

34 Jahre alte Baumeister und seine 29 Jahre alte Frau in den Tod gegangen waren. Das Ehepaar hatte in der Wohnung den Auleitungsschlauch zum Gastocher abgemacht und den Gashahn geöffnet. Der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten. Im nebenanliegenden Schlafzimmer wurde das ein Jahr vier Monate alte Töchterchen des Ehepaares wohl aufgefunden. Durch das anhaltende Weinen des Kindes ist man aufmerksam geworden und in die Wohnung eingedrungen. Der Grund zum Selbstmord des Ehepaares dürfte in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Dresden. Im Bergwerk verschüttet. Bei der Betriebsleitung Vereinsglück der Gewerkschaft Deutschland wurden in einem Kohlenort ein Steiger und zwei Bergleute durch plötzlich aus der Firtle hereinbrechendes Gestein verschüttet. Den von den Arbeitskammeraden und Beamten sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten ist es zu danken, daß der Steiger und ein Bergmann nach kurzer Zeit ohne schwere Verletzungen geborgen werden konnten. Der unverheiratete 24jährige Fördermann Erhard Seidel aus Neu-Würsching, Ortsteil Neumiese, konnte jedoch erst nach etwa einer Stunde geborgen werden. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

### Einstellung der Elbe-Frachtschiffahrt und andere Folgen der Trockenheit

Die ungewöhnliche Witterung der letzten Wochen und die damit verbundene anhaltende Trockenheit haben es mit sich gebracht, daß in vielen Orten ein recht empfindlicher Wassermangel eingetreten ist. Der Wasserstand der Elbe zeigte am Montag einen Pegelstand von 236 unter Null. Die Personenampfschiffahrt zwischen Riesa und Mühlberg mußte am Sonnabend eingestellt werden, dagegen soll auf der sächsischen Elbstrede Riesa—Bodenbach der Personen-Schiffahrtsbetrieb vorläufig aufrechterhalten werden. Die in der Elbe-Reedereien-Bereimigung von 1934 zusammengeschlossenen Unternehmungen haben sich aber gezwungen gesehen, ab 4. Juni den regelmäßigen Fracht-Schiffahrtsbetrieb für eingestellt zu erklären. Nach Maßgabe des vorhandenen Rahmraumes und, soweit der Wasserstand keine Bewegung gestattet, wird die Ausführung der Transporte nach vorheriger Verständigung mit den Reedereien fortgesetzt.

Was die Leitungswasserversorgung angeht, so dürfte in Dresden, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, selbst bei einer längeren Dauer der Trockenheit keine Gefahr bestehen. Dagegen mehren sich aus dem Land die Nachrichten, daß der Bevölkerung sparsamer Verbrauch von Leitungswasser empfohlen werden mußte. In Westachsen mußte in vielen Fällen das Gießen von Gärten mit Leitungswasser unterlagert werden. Aus dem Altkreisgebiet wird harter Wassermangel gemeldet. In Klingenthal kann die Wasserversorgung nur mit Einfluß von Tiefpumpen aufrechterhalten werden.



# Die Einigung über die Saar-Abstimmung.

## Der Bericht des Dreier-Ausschusses.

Genf, 3. Juni. Heute nachmittag um 6 Uhr ist im Völkerbund der Bericht des Dreierkomitees für die Saarabstimmung veröffentlicht worden, der morgen dem Völkerbundsrat zur Annahme unterbreitet wird. Die wichtigsten Vorschläge, die der Bericht auf der Grundlage der vorher zustande gekommenen Einigung zwischen Deutschland und Frankreich enthält, sind schon bekannt. Der Bericht ist ein Dokument von 30 Seiten, von denen acht die hauptsächlichsten Vorschläge des Dreierkomitees und den Text der Anträge enthalten, die der Völkerbundsrat morgen im Hinblick auf die Saarabstimmung annehmen soll. Als Anlagen sind dann beigefügt die Briefe des deutschen und des französischen Außenministers an den Vorsitzenden des Dreierkomitees für die Saarabstimmung, die die vereinbarten Garantierklärungen enthalten. Eine weitere Anlage betrifft die Einzelbestimmungen für die Durchführung der Volksabstimmung im Saargebiet. Diese Bestimmungen enthalten nicht weniger als 60 Artikel. Schließlich folgt noch eine weitere Anlage, die sich mit den Strafen befaßt, die durch das Abstimmungsgericht wegen Vergehens verhängt werden können und die mit der Abstimmung zusammenhängen. Zum Schluß wird noch mitgeteilt, daß eine Verfügung, die sich mit der Errichtung des Abstimmungsgerichtes im Saargebiet befaßt, erst Montag bekanntgegeben wird.

Der allgemeine Eindruck, den die erste Lektüre des soeben verteilten Dokumentes weckt, ist der, daß es sich in allen wichtigen Punkten mit dem bedt, was in großen Zügen schon vorher über die Einigung bekannt geworden ist. Besonders wird natürlich die Festsetzung des Datums auf den 13. Januar 1935 bestätigt. Auch die Bestimmungen über die baldigste Ernennung einer Abstimmungskommission, die ihre Tätigkeit schon am 19. Juli d. J. beginnen soll, über die Bildung von Abstimmungsgerichten, die noch ein Jahr nach der Rückgliederung bestehen bleiben sollen, sowie über die Verstärkung der Polizei im Saargebiet, finden sich vollständig wieder. Es bestätigt sich auch, daß

die Kosten der Saarabstimmung zwischen Deutschland und Frankreich (je 5 Millionen französische Franken) und der Saarregierung (1 Million französische Franken) geteilt werden sollen.

Hinsichtlich der Garantien behält sich der Völkerbundsrat nach dem Bericht vor, die nach den Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich zunächst nur für die Abstimmungsberechtigten festgelegten Sicherungen auch auf diejenigen Einwohner des Saargebietes auszudehnen, die kein Abstimmungsrecht haben. Der Völkerbundsrat wird, wie es an anderer Stelle heißt, über die Durchführung der hier übernommenen Verpflichtungen wachen, die er für eine wesentliche Bedingung für die Volksabstimmung hält. Aus den Bestimmungen für die Durchführung der Abstimmung, die dem Bericht als Anlage beigefügt sind, ist folgendes wichtig:

Die Artikel 3 und 9 befaßten sich mit der Frage, wer abstimmungserechtigt ist.

Wie schon bekannt, hat das Abstimmungsrecht jeder Bewohner des Saargebietes, der am 28. Juni 1919 dort wohnte und am Tage der Abstimmung 20 Jahre alt ist.

Ausdrücklich ausgeschlossen vom Recht der Stimmabgabe werden die Besatzungstruppen. In Artikel 10 wird festgelegt, daß nach Bürgermeistereien abgestimmt werden soll und nach Gemeinden, wo diese nicht zu irgendeiner Bürgermeisterei gehören. Auch das Ergebnis der Wahl soll in der gleichen Weise festgelegt werden.

In den weiteren Kapiteln wird dann die Zusammenlegung der Wahlschüsse festgelegt und bestimmt, daß alle Behörden diesen Ausschüssen Unterstützung zu leisten haben. Die Wahlschüsse fallen auch ständig mit den Beamten der Abstimmungskommission zusammenarbeiten. Artikel 16 legt fest, daß das Abstimmungs-Obergericht die letzte Entscheidung über Beschwerden wegen der Wahlberechtigung hat. Dann folgen in einer Reihe von Artikeln genaue Bestimmungen über die Art, wie die Wahllisten eingereicht und entgegengenommen werden und wie Reklamationen vorgebracht und entschieden werden sollen.

Die folgenden Artikel beschäftigen sich mit der Vorbereitung der Wahllokale u. a. m. Ebenso genaue Bestimmungen folgen für die Zusammenlegung der Wahlschüsse und für das Sammeln und Prüfen der Stimmen. Keine Kleinigkeit, mit dem Wahlakt zusammenhängend, ist vergessen. Vor allem wird größter Wert darauf gelegt, daß sich die Wahlen unbedingt völlig geheim und unbeeinflusst vollziehen.

Besondere Bestimmungen sind für die Wahlen der Polizei- und Gendarmeriebeamten sowie der Insassen der Krankenhäuser und der Gefängnisse vorgesehen. Diejenigen Personen, die an der Ueberwachung des Wahlaktes in offizieller Stellung beteiligt sind, müssen sich eidlich verpflichten, nach dem Gesetz zu handeln.

Im Zusammenhang mit dem Wahlreglement werden dann noch die Strafanordnungen bekanntgegeben, die durch das Abstimmungsgericht wegen Vergehens gegen die Abstimmungsbestimmungen, insbesondere gegen die Unabhängigkeit und Freiheit der Wahl verhängt werden können. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Geldstrafen bis zu 15.000 Franken und um Gefängnisstrafen bis zur Höhe von mehreren Jahren. Außerdem ist die Schutzhaft ohne Haftbefehl in gewissen Fällen gestattet. Mit besonders hohen Strafen werden die an der Abstimmung beteiligten Behörden bedroht.

Sehr wichtig ist schließlich im Wahlreglement eine Bestimmung, in der bestimmt wird, daß der Antrag der Erteilung der Wahlberechtigung an denjenigen Wahlkreis gerichtet werden muß, in welchem der Abstimmungsrechtige am 28. Juni 1919 gewohnt hat. Damit soll verhindert werden, daß eine Massierung von auswärts kommender Wahlberechtigter an bestimmten Grenzorten versucht werden kann.

Hinsichtlich der Emigranten ist dem Präsidenten der Saarregierung bei den in Genf gepflogenen Besprechungen empfohlen worden, keine neuen Emigranten einzustellen. Es ist ihm auch die Entlassung der bisher aus Emigrantenkreisen eingestellten Polizei- und Verwaltungsbeamten nahegelegt worden; ob sich Herr Knog an diese Wünsche hält, muß abgewartet werden.

### Eine Erklärung des Reichsaußenministers

Genf, 3. Juni. Von den gleichlautenden vereinbarten Garantie-Erklärungen, die sowohl der deutsche wie der französische Außenminister zur Abstimmung im Saargebiet dem Präsidenten des Dreier-Ausschusses, Baron Klöff, gegenüber abgegeben haben, hat die deutsche folgende Wortlaut:

Herr Präsident! Mit Beziehung auf Ihr Schreiben vom 1. Juni 1934 betreffend die Volksabstimmung im Saargebiet, beehre ich mich, Ihnen namens der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen:

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, unbeschadet der Bestimmungen des § 39 der Anlage zu Art. 50 des Vertrages von Versailles

a) sich jedes unmittelbaren oder mittelbaren Druckes zu enthalten, der die Freiheit und die Aufrichtigkeit der Stimmabgabe beeinträchtigen könnte;

## Einstimmige Annahme der Saar-Entschlieung in Genf.

Genf, 4. Juni. Um 12.40 Uhr heute mittag nahm der Völkerbundsrat die ihm vorgelegte Entschlieung über die Saarabstimmung ohne jede Abänderung einstimmig an. Vorher sprachen noch verschiedene Mitglieder des Völkerbundsrates, darunter der Vertreter Englands, Eden, der polnische Außenminister Beda und der tschechoslowakische Außenminister Benesch ihre Freude über die erreichte Einigung aus, in der sie ein gutes Vorzeichen für die Zukunft sehen wollen.

### Das Echo der Saarregelung.

In Frankreich.  
Paris, 4. Juni. Der Bericht des Dreierkomitees über

b) sich ebenso hinsichtlich der abstimmungsberechtigten Personen jeder Verfolgung, Vergeltungsmaßnahme oder Schlechterstellung wegen der politischen Haltung, die diese Personen während der Verwaltung des Saarlandes mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommen haben, zu verhindern; c) die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um jede Verletzung der Verpflichtungen zu verhindern oder ihre Ausführung zu gebieten.

2. Wenn ein Streit zwischen Deutschland und einem Mitgliede des Völkerbundsrates über die Auslegung oder Anwendung der in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen entsteht, ist die deutsche Regierung einverstanden, daß dieser Streit gemäß den Bestimmungen des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 vor dem Ständigen Schiedshof gebracht wird, damit dieser über die Streitfrage und über die zu treffenden Maßnahmen entscheidet, unbeschadet der Rechte des Völkerbundsrates, nach der ihm anvertrauten Aufgabe auf die Erfüllung dieser Verpflichtungen zu achten.

3. Außerdem ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß für den Zeitraum eines Jahres, gerechnet von der Einführung des endgültigen Regimes an, ein Abstimmungsbergericht unter folgenden Bedingungen besetzt wird:

a) Jede im Saargebiet abstimmungsberechtigte Person kann beim Abstimmungsgericht Beschwerde einlegen, wenn sie wegen ihrer während der Verwaltung des Gebietes durch den Völkerbund mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommenen politischen Haltung einen Druck, eine Verfolgung, Vergeltungsmaßnahme oder eine Schlechterstellung erlitten hat. Die Beschwerde wird nur zugelassen, wenn sie sich auf eine im Saargebiet begangene Verletzung oder auf eine Entscheidung von Behörden bezieht, die im Saargebiet oder in den Bezirken des Gebietes, den Teile dieses Gebietes angehöhen sind. Das Gericht ist zuständig, über die Beschwerden zu entscheiden und alle Maßnahmen wegen angemessener Wiedergutmachung geldlicher oder sonstiger Art anzuordnen; keine Entscheidung, selbst gerichtlicher Art, die unter die vorgenannten Bedingungen fällt, kann gegen die Entscheidung des Abstimmungsgerichtes in Anspruch genommen werden.

c) Falls eine Person, die im Saargebiet abstimmungsberechtigt ist, von einer Strafverfolgungs- oder Verwaltungsbehörde außerhalb des Gebietes verurteilt wird, kann sie unter denselben Bedingungen beim Abstimmungsgericht eine Entscheidung darüber antragen, ob die Verfolgung im Widerspruch zu dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen steht; die Verfolgung ist bis zu einer Entscheidung des Abstimmungsgerichtes ausgesetzt und, wenn eine Entscheidung es mit sich bringt, einzustellen.

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, alle Schritte zu treffen, um die Ausführung der Entscheidungen zu sichern, die unter den vorkehend festgelegten Bedingungen ergeben.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Veröffentlichung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Freiherr v. Neurath



Historischer Roman von Rudolph Strauß

Der Wald wird dichter, dichter, nur die Richtung nicht verlieren, dort ist die Jenaer Straße, und da — zehn Schritt vor ihr der Schlupfwinkel hinter der surmenenurzeitlichen Tanne, auf dem einst der marmorne Gedenkstein sich erheben wird: „Hier zerbrach die Gottesgasse durch eine Hand aus Preußenland!“ Fragt nicht nach einem Namen. Er war nur einer unter vielen. Was die vielen gedacht und geredet haben, das hat er, der eine, getan.

Das Burzeltuch der Tanne bietet schützenden Raum für einen geduckten Mann. Das Feuerrohr ruht fest auf dem gefürzten Stamm. Schmal wie eine Schießscharte läuft durch das Fuchergewieg der Aste ein freier Ausblick mitten auf die Straße. Man wird beim Schuß reichlich vorhalten müssen. Gut halb so weit wie auf einen Hasen. Der Kaiser hat nie Zeit. Er fährt immer schnell wie der Teufel. Er ist der Teufel.

Noch einmal Hahn und Pfanne gepriest. Das Pulver troden, Kröpfen und Kugel im Lauf — der Karabiner ist gut, der Schütze auch. Vater im Himmel — vergib uns unsere Schuld. — Ich kann nicht anders, Eliza.

Räbertrollen — näher und näher durch die Abend-schatten. Das Rauseln von vielen Fuhrwerken — der Hufschlag von Hunderten von trabenden Gassen — der dumpfe Galopp der Spitzreiter und Garben zu Pferd. Auf der Straße, fern im Fvieltal, ein undeutliches Geplätsel zwischen den Bäumen, eine endlose Reihe von Karossen — wehende Federbüsche der Leibjäger neben dem Kaiser — Europa kommt — die Marschälle — die Minister — die Fürsten — die Könige — der Zar — der Kaiser —

Der Kaiser nicht zuerst. Natürlich daß er wieder, den Fuß schon auf dem Trittbrett, irgendwelche europäischen Kleinigkeiten erledigt: die preußischen Kontributionen — Hinrichtungen in Saragossa — den allerneuesten Krieg zwischen Dänemark und Schweden. Er ließ seinen Gästen und Lakaien die Vorsahrt. Er jagt dann doch unterwegs in Ungeduld an ihnen vorbei. Ob der Zar am Ende neben Bonaparte sitzen wird? Man kann dem Jaren nicht beisein! Auch er hat Preußen verraten — auf dem Pavillon über der Remel, vor Tisfit, unter vier Augen mit dem Kaiser

der Franzosen, während der König von Preußen draußen am Ufer, einsam, verlassen, im Regen auf und ab ritt.

Auf der Straße draußen der Vortrab von Europa. Kleines Rheinbündel rollt in den offenen Wagen vorbei — wichtig gebläht. Der feint sie — diese Fürstlein zu Schoß und Haufen mit dem Stern der Ehrenlegion?

Da — der Leibgarde-Kowwoi — wilde, vollbärtige Kerle in Jodelmäulen und Scharlachkröden, trumme Säbel an der Seite, Wiholenskolben rechts und links aus den Brustschlitten — die Kosaken des Jaren. Der Zar selber. Er fährt nicht mit Napoleon — er sitzt da mit einem Großfürsten — ein schöner Mann — zwei schmale Vortreifer von den Ohren ab bis zur halben Banar um die ahasisch unfernen, ritterlichen Jüge, den schmalen, vielbeweglichen Mund. Selbstsam, daß Napoleon nicht dem Ehrengeiß den Ehrenplatz zur Rechten in seinem eigenen Wagen anwies.

Großherzöge — Soldaten von Ersola — Herzöge — Fürstlein als Feldherren — Fürstlein als Landesväter — da — halb Mars, halb Theaterheld — sechs Fuß lang, mit schwarzem Schurzbarbi und feurigen Augen, den Männern gefährlich wie den Frauen der Gatte Elizas — der kaiserlich französische Vlagadier der Kavallerie und Rheinbund-souverän, Fürst Viktor zu Fraunhelm-Aestrich.

Nach den Kleinen die Großen! Und immer noch nicht der Kaiser? Nein — wieder ein König aus seiner Welt: Kaiser — Mar Josef von München — lustiger Karl — deine Bayern mögen dich leiden.

Der Kaiser — wo bleibt der Kaiser? — Da! Nein — Karl Friedrich von Baden, du Gerechter! Du weißer Rabe im Rheinbund. Nun muß Napoleon kommen — verdammt — wieder ein König — die Könige wollen nicht enden — Friedrich August von Sachsen — du Allergnädigster der Napoleonstirenen — fliegst du als Sturmvogel deinem Herrn und Meister voraus?

Jetzt — jetzt — der Kandidat Wiffelind wurde ebern ruhig. Seine Augen triffen sich zusammen, suchten in der Nimm das Korn der Donnerblitze. Willkommen, ihr dämonischen Hanswurst vom Nil. Ihr teuflischenbraun-gebrannten Turbanstrapsen mitten in Thüringen — Willkommen, ihr Rameuden! Wo ihr seid, ist er nicht fern! Jetzt wird ein Blitz und Donner durch Europa gehen — alle Gloden vom Ebro bis zur Wolga rühren ihre Köpfe!

Rohschwelle der Hundertgarden im Galopp — Elite-Gendarmen, der Großstammmeister, acht Hasellen, aus dem Sattel gelenkt, hochgarline Lakaien. Im offenen Wagen, träge dämmernd, der kleine Mann. Der Zeigefinger des

Kandidaten Wiffelind legte sich an die Feder des Vaters — und krümmte sich nicht — und sein Antlitz verklärte sich vor Schreden.

Der kleine grüne Mann ist nicht allein. Er hat neben dem Selbstbeherrshen der Reuben neben sich gebeten. Neben dem ersten besten Rheinbündelkönig. Ihm schwannt irgendwelchen unsichtbaren preußischen Schwarmgelenken droht ihm Gefahr. Er kann einen Augenblick für die preußischen Partoten: Er würdigen den Bruder des Königs von Preußen der Ehre seiner Gesellschaft auf der Weltfahrt — schenken eine feine Schmeichelei, diese Weltfahrt — ein kleines Pfäfer auf die Wunde der Dänen jagd auf dem Schlachtfeld von Jena! Bring Wiffelind aus Preußen frei abzumustern neben ihm, dem Kaiser. Feuer, ihr Preußen! Wenn die Kugel aus dem Rohr des Gebörte dem Teufel! Wenn der Teufel will, trifft sie meinen Kopfbar statt meiner.

Dem Kandidaten Wiffelind hinter seiner Zammendruckwehr löste sich willenslos der Finger vom Bügel. Die beiden da drüben im Dämmerlicht — das war ein einziger Blitz. Und eine summe Stimme der Verhörung hörte aus seinem Innern heraus an seinem Ohr: Ich kann nicht auf den Bruder meines Königs schießen.

Und die Stimme wuchs stärker: auf den preußischen Prinzen schießen, den wir selber zum König von Preußen machen wollten.

Vorbei der kleine grüne Mann und der hochgeborene an seiner Seite, Rheinbündelpreu flüchte hinterher über die Landstraße. Welche Lagerherzöge, schnarrend in Wagen der Fürst-Primas von Mainz, der Würzburg-Erzherzog aus Habsbürger Stamm. Aus der Nacht in der Nacht, die nun schon niederstank. Draußen, vor dem Gebell auf windumpffiffenem, freiem, dunklem Feld, hielt der Scholiar Sandtuhl. Zuel Wiffelind schwang sich auf den Sandpferd.

„Niemal hat Gott unseren Anschlag verurteilt!“, rief er zwischen den Zähnen.

„Was denkt sich der liebe Gott dabei?“, Der andere Öppreuche warf einen kampflustigen Blick zum dümmen Himmel empor.

„Nellekht, daß nicht wir einzelnen verzweifeln Kerle es machen sollen, die es immer — auch in den biblischen Nationen — gegeben hat, sondern alle zusammen — Millionen nebeneinander. Europa brodel schon! Sie bau auf das nächste Jahr! Im nächsten Frühjahr wird die Völker reis!“

(Fortsetzung folgt)



den Befehl von 1926 französische Truppen heranzuziehen... London, 4. Juni. In einem Leitartikel nennt „Times“ die deutsch-französische Vereinbarung über die Bedingungen der Saarabstimmung eine ermutigende Leistung. Wenn die zwischen den Parteien getroffenen Vereinbarungen getreulich durchgeführt werden, so werde der stimmungsberechtigten Saarländer frei und sicher sein, wie er vernünftigerweise erhoffen könne. Das Kompromißangebot zum mindesten für die Gegenwart eine abermalige Quelle der Gerechtigkeit, die die deutsch-französischen Beziehungen nur noch weiter hätte verbittern können.

### Verlängerung für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Mit Rücksicht auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes in den letzten Monaten hat der Reichsarbeitsminister sich im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen einverstanden erklärt, daß... wie die Instandsetzungen und Umbauten von Wohnungen, namentlich auch die Arbeiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom 1. Juni 1933 (erstes Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit), die nach der Durchführungsverordnung vom 28. Juni 1933 möglichst bis zum 1. Juli d. J. vollendet werden sollen, bis zum 31. März 1935 erstreckt werden können. Soweit in besonderen Ausnahmefällen die Frist für die Durchführung der Arbeiten bei der Bewilligung der Darlehen aus diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm auf einen späteren Zeitpunkt festgesetzt worden ist, behalte es seinen Bestand.

### Zug nach Berlin ist eingeschränkt.

Es bestehen Anhaltspunkte dafür, daß die Maßnahmen zur Einschränkung des Zuges in das Stadtgebiet von Berlin in Berlin selbst und in den anderen Teilen des Reiches noch nicht genügend bekannt geworden sind. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat auf Grund des Gesetzes zur Regelung des Arbeitsmarktes vom 15. Mai 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 381) eine Anordnung am 11. Mai 1934 erlassen, wonach die Einstellung von Arbeitern und Angestellten innerhalb der Stadtgemeinde Berlin von der vorherigen Zustimmung des für die Arbeitsstellen zuständigen Arbeitsamtes abhängig ist. Diese Zustimmung war in besonderen Ausnahmefällen erteilt worden. Die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten ohne vorherige Zustimmung wird strafrechtlich verfolgt und außerdem für alle Beteiligten erhebliche wirtschaftliche Nachteile zur Folge. Die Anordnung, auf deren Beachtung ausdrücklich hingewiesen wird, ist veröffentlicht im „Reichsgesetzblatt“ Nummer 114 vom 18. Mai 1934 und im „Reichsgesetzblatt“ Nummer 18 vom 25. Mai 1934.

### Die Berliner Flugveranstaltungen zur Werbung des DVB.

Am Freitag des Freiballons „General Göring“. — Neun Ballons aufstiegen. Berlin, 4. Juni. Die Sonntagsveranstaltungen auf dem Berliner Flughafen aus Anlaß der Verkehrswoche des Deutschen Luftsportverbandes hatten bei bestem Wetter einen glänzenden Verlauf. Sie wurden in Anwesenheit des Reichswehrministers u. Blomberg, des Staatsministers Reich, des Direktors der Luftwaffe, Bronski, und

des Führers der SA-Obergruppe Berlin, Ernst, mit einem Vorbeimarsch der Ehrenformationen der Reichswehr, der Landespolizei Gruppe General Göring, der SS, und der SA, des Arbeitsdienstes, des nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbundes, der Technischen Nothilfe und der Hitlerjugend und schließlich der in Stärke von 15 000 Mann aufmarschierten Sturm des Deutschen Luftsportverbandes eingeleitet. Präsident Voerger nahm nach einer Ansprache die Laufe eines Ballons der Ballongruppe des DVB auf den Namen „General Göring“ vor. Unter dem Jubel der Menge flog der Ballon mit Gruppenführer Ernst an Bord zu seiner Jungfernfahrt auf und entfernte sich mit acht weiteren Ballons in südöstlicher Richtung, verfolgt von Wagen des NSKK und des DVA. 10 000 Briefstücken wurden losgelassen und 20 000 Kinderballons trugen Erinnerungstafeln der SA in die Ferne. Aus der Fülle der weiteren luftsportlichen Vorbereitungen seien die des Pioniers der deutschen Motorfliegerei Hans Grade erwähnt, der mit seinem selbstgebastelten alten Glindecker zur Erinnerung an die Anfänge der Fliegerei vor 25 Jahren in geringer Höhe Platzhügel vorfährte.

### Drei Bergleute in der Grube ertrunken

Saarbrücken, 3. Juni. Eine Unwetterkatastrophe hat am Sonnabend den Waidt (Saargebiet) heimgesucht. Drei Bergleute, die auf den de Wendelschen Schachtanlagen am Schlammanal beschäftigt waren, wurden, als sie bei der Kontrolle die Wetterlären öffneten, von den wild hereinbrechenden Wassermengen erfasst und ertranken. Die Zahl der Todesopfer des Unwetters erhöht sich damit auf fünf. Der Sachschaden, den das Unwetter anrichtete, kann auch nicht annähernd abgeschätzt werden. Der Gewalt der Wasserfluten widerstand fast nichts mehr. Neu angelegte Straßen wurden vollständig zerstört, ja sogar Häuser fielen in Mitleidenschaft gezogen. Die Windmaschine der de Wendelschen Schachtanlage „Wilhelmine“ wurde durch Blitzschlag zerstört und außer Betrieb gesetzt. Ueber die Hälfte der Bergarbeiter konnte nicht einfinden. Geradezu vernichtend ist der Schaden in den Gärten und auf den Feldern. An abschüssigen Stellen wurde alles fortgerissen und restlos zerstört.

### 200 Fischerboote im Sturm gekentert.

Tokio, 3. Juni. Die Westküste von Korea wurde von außerordentlich heftigen Stürmen heimgesucht. 200 japanische Fischerboote mit über 500 Mann Besatzung sind gekentert. Bislang wurden 50 Leichen angeschwemmt. Man befürchtet, daß sämtliche 500 Fischer ertrunken sind. Eine weitere Gruppe von über 300 Fischerfahrzeugen wird noch vermisst. Man befürchtet, daß noch eine andere Gruppe von 200 Fischern, die vorgestern in See ging, ebenfalls dem Taifun zum Opfer gefallen ist.

### Zollon über Marseille. Die weitere Umgebung von Marseille wurde in der Nacht zum Sonnabend von einem

Zyklon heimgesucht. Der Schaden wird auf viele Millionen Frank geschätzt. Wolkenbrüche haben Eisenbahnlücken zerstört und in der Gegend von Bétrés (Dep. Bouches) jahrhundertalte Brücken, die schon die schlimmsten Ueberchwemmungen überstanden haben, weggerissen.

40 Opfer der Wetterkatastrophen in USA. Die seit einiger Zeit im mittleren Westen der Vereinigten Staaten herrschende außergewöhnliche Hitze und die vorhergehenden Unwetter, die der Hitzeperiode gefolgt sind, haben den Tod von 40 Personen verursacht. Die Regierung hat den in Mitleidenschaft gezogenen Farmern 50 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.

Todesopfer der Hitze in Chicago. Die Hitzewelle, die über große Teile der Vereinigten Staaten drügend lastet und den Farmern noch weitere Verluste zugefügt hat, hat in Chicago an einem Tage zehn Todesopfer gefordert.

### Kraftwagen-Unfallfälle.

Eisereennen fordert ein Todesopfer. Das so überaus erfolgreich verlaufene Nürnbergrennen forderte leider ein Todesopfer. Kurz nach dem Start der großen Klasse gab es einen Zwischenfall. In der Nähe der Südkurve, etwa 300 Meter nach dem Start, überschlug sich aus bisher noch unbekanntem Grund der mit dem Berliner Frankl besetzte Bugattiwagen mehrere Male und flog auf die gegenüberliegende Seite. Der Fahrer wurde in bewußtlosem Zu-

stande ins Krankenhaus geschafft. Der Wagen zerfiel in Stücke. Im Krankenhaus ist Frankl seinen schweren Verletzungen leider erlegen. Sein Bruder, der in der kleinsten Klasse startete, gab das Rennen sofort nach dem Unfall auf. Schwere Autobusunglück bei Müffelsheim. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Am Samstagabend zwischen 9.30 Uhr und 10 Uhr verunglückte in der Nähe des Gutshofs Müffelsheim ein Autobus, der von Niederroden-Oberroden kommend nach Müffelsheim fuhr. Die Insassen, 16 Arbeiter, die zum Schichtwechsel in die Opelwerke unterwegs waren, wurden unter dem Wagen begraben. Drei Tote konnten aus den Trümmern geborgen werden. Einige Arbeiter erlitten Verletzungen schwerer Natur, andere kamen mit leichten davon.

Tödlicher Unfall bei einer Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder. Am Sonntag ereignete sich bei der vom DVA und des NSKK veranstalteten Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Thüringen“ ein tödlicher Unfall. Beim Nehmen einer Kurve in seinem Heimatort Gornsdorf bei Saalfeld fuhr der Motorradfahrer W. Berklich gegen eine kleine Straßendrängung. Der Fahrer erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

### Der langersehnte Regen in USA.

Newport, 4. Juni. Die am Sonntagabend ausgegebenen Wetterberichte bejagen, daß die lange Zeit der Trockenheit in verschiedenen Gebieten der Vereinigten Staaten beendet ist. In den Rocky Mountains waren leichte Regenfälle zu verzeichnen und es wird weiterer Regen erwartet. In Nebraska sind schwere Regenfälle und Hagelschauer niedergegangen, die den Feldern schweren Schaden zugefügt haben. Auch aus Indiana, Missouri und Illinois wird Regen gemeldet. In den von der Dürre besonders schwer betroffenen Gebieten waren am Sonntag die Ähren überflutet von Leuten, die um Regen beteten.

In den östlichen Staaten herrscht unverändert zurichare Hitze. Millionen haben sich am Sonntag aus den Städten ans Meer oder aufs Land geflüchtet. Auch in Kanada Niederschläge. Ottawa, 4. Juni. Während des Wochenendes ist Regen gefallen, der in den von der Dürre betroffenen Gebieten besonders den jungen Saaten zugute gekommen ist. Wenn weitere ausreichende Niederschläge erfolgen, wird der in diesen Gebieten angerichtete Schaden in sehr erheblichem Maße wieder gutgemacht. In einigen Gebieten der südlichen Prairie-Provinzen allerdings besteht keine Hoffnung auf Rettung der Ernte.

Regenfälle in Manitoba. — Getreideernte gerettet. Winnipeg, 4. Juni. In weiten Gebieten Manitobas und Saskatchewan sind zahlreiche Regenschläge zu verzeichnen. Der Regen ist nach der Trockenheit für das Getreide überaus nützlich. Auf dem Getreidemarkt in Winnipeg ist der Preis um 1 bis 3 Cents für den Scheffel gefallen.

### Aus aller Welt.

- Fortgang der Vergungsarbeiten in Buggingen. Bei den am Sonntag in zwei Arbeitsschichten fortgesetzten Vergungsarbeiten im Halberbergwerk Buggingen wurden auf der 73-Meter-Sohle wiederum drei Leichen gefunden. Es handelt sich um den Förderaufseher Grabe, den Sunkerbediener Wiedemeier und den Hauer Kamenisch. Da die Verunglückten unmittelbar an ihrer Arbeitsstelle aufgefunden wurden, ist anzunehmen, daß sie von dem Kohlenoxydgas augenblicklich getötet worden sind. Im übrigen galten die Arbeiten am Sonntag hauptsächlich der Sicherung der Strecke. Am heutigen Montag soll die Vergung der Leichen fortgesetzt werden.
- USA-Flottenbesuch in der Sowjetunion. Der amerikanische Marineattaché in Moskau hat das Kriegskommissariat verständigt, daß im August zwei amerikanische Kreuzer den Leningrader Hafen anlaufen werden. Ein Teil der amerikanischen Mannschaft soll als Gäste des amerikanischen Vorkontrollers Bullitt für mehrere Tage nach Moskau kommen.
- Brot vom freien Markt in Rußland verschwunden. Im Zusammenhang mit der Preisfestlegung für Getreide ist stellenweise das Brot vom freien Markt verschwunden. Die DGB hat bekanntgegeben, daß sie mit drakonischen Maßnahmen gegen jede Brotpelulation einschreiten werde.

**ELIZO**  
Historischer Roman von Rudolph Stratz  
(Nachdruck verboten.)

#### 3ebntes Kapitel.

Der Aprilsturm legte über den Spiegel des Rheins wie Sprühete wie Schneeflocken die weißen Apfelblüten über Kränzel und Weidenzweigen auf grüner Wieße und löst an dem schwarz-silbernen, flatternden Braundeimischen Hausbanner hoch auf dem gegenüber dem tabien Park, war festlich mit Feuergrün besetzt. Auf einem Tisch vor bespannten Sessel im Hofsaal. Sie war schon fertig zum Fest gekleidet: Von warmen Knöcheln die schlanke, junge Gestalt in einer neuen, langfließenden Robe von dem matten Ton alten Rheins, in der sie wie eine schöne Tempelpriesterin der Jahre ausah.

Eliza ließ sich jetzt noch einmal, ehe sie sich davon machte, von der Marie die braunen Ringellocken küssen und suchte mit den Händen gegen ihre Wange zu drücken, als ob sie Hühner schenkte.

„Gawweil nit so laut — das Französinmer bei-münger?“ Sie wandte sich, einen Stoß Papiere aus dem Schrank an ihren Geheimprotokollisten am Tischchen neben dem Fenster. „Schraub‘ Er sich jetzt nit die Nase!“ Sted und totes Bettuch von einem Fetzel in den Hofensad

geben zu Kestrich, am 9. Aprilis 1899.

Str. Fürstin Eliza Braundeim, mit huldvoller Genehmigung des hohen kaiserlichen Beschützers des deutschen Bundes, während der Abwesenheit unseres kaiserlichen Gemahls, des Fürsten Viktor, derzeit in der spanischen Armee, mit der Regentschaft über die spanischen Lande betraut, wollen zur Feier unseres heutigen, vierundzwanzigsten Geburtstages — was sagt man da, Moninger?“

„Was für Recht ergehen lassen!“ schrie die Vorgbach.

„Hab ich dich gefragt, du Krot?“ — Die junge Fürstin blätterte in ihrem Festsachen, „wollen dem Kammerdiener Adolt Feldbusch in Gnaden seine Besoldung um 156 Gulden 39 Kreuzer rheinisch im Jahr erhöhen! Desgleichen dem Nachdiener Gödke seine vierzehn Tag im Stockhaus landesmütterlich nachsehen! — Ich regier doch kein, nit!“

„Ein Napoleon on miniature!“ schwärmte das Ehrenfräulein Gräfin Tromm.

„Die Louise kauft die Schneichelwar gleich pfundweß beim Krämer!“ sprach die Souveränin. „Aber ich schuld sie nit! Ich bin nit so dumm!“ Weiter, Sekretarius: dito bestallen wir den aus gräflich Schenk-Rastelscher Dependenz entlassenen Unterrian Domian Vlud zum Gänschüter in unserer Mairie Klein-Restrich, und ernennen unseren lieben, getreuen Franz Xaver Münch zum kaiserlich Braundeimischen Hofkutschneider.“

„Gnade über Gnade!“ janzte die Louise Tromm.

„Galt die Gosh! Jetzt kommt die hohe Politik.“

„Das Volk hat sich schon im Park, um dem hohen Geburtsstagskind zuzujubeln!“ lächelte die Oberhofmeisterin Gräfin Montenaod.

„Erst kriege noch die Darmstädter ihre Kaiserinber! Hat Er’s — Moninger: unsere feierliche Verwahrung: Der kaiserlich Braundeimischen Leib-Ärzteliter-Kompanie zu Pferde bei ihrem Marsch nach Mainz zur Verstärkung der Großen Armee — Welcher Zempel laßt denn da hinte?“

„Es kam mir nit etwas in die Kehle, Hohheit!“ küßte der Hofmarschall, der alte Marquis de Dondidier de Fouzmalgne.

— auf Großherzoglich beistischem Territori — i — na für, ihr Lateiner! — Territori kein Hindernis in den Weg zu legen! So — und jetzt noch gege die ehemalige Reichsritterschaft Ranton Odenwald und Gebürg: Wir müssen uns Zoltschuh im Klitterer Hagengried nach erfolgter Terr... Herrgottsdonnermäule — schon wieder das Dos von nem Vori — Territorialpurifikation umweigerlich vorbehalten.“ — Die junge Landesherren unterzeichnete: Von Gottes Gnaden. Eliza und sah sich triumphierend im Kreise an. „Ja — warum waren denn die andern all auch so langweilig und habe geschlafe, von den Hohenlohe und den Fürstenberge abwärts bis zum letzten Kronprinz! Wir sind halt früher aufgestande und habe unsere Krönche heimgebracht — wir Schlangköpfe vom Rheinbund. So.“

„Das Volk wartet voll Sehnsucht, Hohheit.“

„Aß! Ich schwij noch vom Regiere! Aber na, kann soll das Reich in Ordnung vorfinden, wenn er aus dem Feld juradkommt.“

„Es kam lange keine Post von Seiner Hohheit.“

„Wald vier Wochen! Es ist ja so weit hin bis zu den wütige Spaniern! Aber heut, zu meinem Geburtstag, hat der Viktor schon was von sich hören lassen.“

„Gernben Hohheit einen Blick auf die festlich bewegte Menge dero Subjekte im Park zu werfen!“ sprach der martialische Hofstallmeister von Lartenhausen. „Es ist doch etwas Herrliches um die Unterriantentrewel!“

„Und doch hat man heute nicht wieder an vielen Orten am Rhein das verächtliche höllische Vaterunser angeliebt gefunden!“ Der kleine, bide Kammerherr von Biffier zeigte zögernd seine Rattenzähne.

„Das Schandpaarquill gegen Napoleon? Doch nit hier auch in Kestrich!“

„Am Schloßtor selbst! Bitte zu — waden, hier, der alte, jurchbare Terr: Entheiligt werde dein Name! Begomme dein Reich —“

„Es muß da nachts ein Böjewicht sein Wesen weiben!“ rief entsetzt die Vorgbach.

„Dein Wille geschehe in der Hölle, aber nicht auf Erden!“ —

„Lächer ein Fremder!“ Die Louise Tromm bekreuzigte sich schauernd. „Solchen Frevel treibt kein Landeskind.“

„Zugre uns nicht mehr in französische Verführung, sondern erlöse uns von dem französischen Aßel.“

„Was will Er, Duding?“ murmelte im Hintergrund die Gräfin Montenaod zu einem hereinposternenden bäuerlichen Hofstrab.“

„Es ist ein französischer Offizier aus Mainz im Hof abgestiegen. Er geht eben einen Schoppen Wein in sich. Er ist ganz hin — so schnell ist er geritten.“

„Schau er heiter oder traurig aus?“

„Er — ein plästerlicher Herr! Er hat mir gleich einen Trill gegeben und zu mir, langsame, deutsche Snee!“ gefag! Er hat einen Brief bei sich.“

„Hol ihn flugs zu Hohheit!“

(Fortsetzung folgt.)



